

Nun geschah es, daß im ersten Verse im Worte *oculo* nach vollendeter Correctur, wahrscheinlich beim Einheben in die Presse, das *o* herausfiel und nur *culo* stehen blieb. Der Sinn: du siehst den Splitter in deines Nächsten Auge, wurde dadurch auf eine schmutzige Art verwandelt. Zum Unglücke war auch im zweiten Verse das Wort, *oculo*, wieder *o culo* geschrieben. Das genügte Flavigny's Widersacher, dem Maroniten Abraham Echellensis, ihn als einen schändlichen, frivolen Menschen zu brandmarken.

Voltaire hat sich oft bitterlich über seine Correctoren beklagt, weil sie ihn den größten Unsinn sagen lassen. In allen Ausgaben steht an einer Stelle Marc Antoine, wo Marc Aurele stehen mußte; an einer andern steht: „le comble de la clemence“ für *démence*; an den Abbé Dlivet schreibt er: „Notre langue que vous épurez,“ und der Corrector ließ stehen: „que vous épousez,“ das Aergernis ist aber ein Schnitzer in einem Artikel über Herodot und Diodor, welchen er 1771 schrieb. In demselben heißt es in allen Ausgaben bis auf den heutigen Tag: Sechstausend Geburten auf jeden Tag ergeben für das Jahr 2,190,000 Kinder. „Si vous les multipliez par trente quatre, selon la règle de Kersaboum,“ so haben wir für Aegypten mehr als 74 Millionen Einwohner u. s. w. Seit 1771 steht in mehr als 20 Ausgaben dieses fatale, unerklärliche Wort: *Kersaboum*, statt des Namens: *Mars-ham*, jenes englischen Ritters, der sich durch chronologische Untersuchungen bekannt gemacht hat.

In einer Hallischen Bibel, wenn wir nicht irren, ist sie vom J. 1737, liest man: Du sollst ehebrechen, statt: Du sollst nicht ehebrechen. Die Ausgabe ist mit Mühe und Noth wieder aufgekauft worden, und es sollen überhaupt nur noch drei Exemplare davon vorhanden sein. Eines befindet sich auf der Wolfenbüttler Bibliothek.

Sièyes erhielt einst vom Vater des Hrn. Crapelet die erste Correctur eines patriotischen Aufsatzes. Der Setzer hatte gesetzt: *j'ai abjuré la république*, statt: *j'ai adjuré*. Sièyes zitterte, als er den Druckfehler las.

Das Capitel wunderlicher Druckfehler ist lang; heutzutage kommt kaum ein Schriftsteller, wenn er nicht selbst die Revision seines Buches übernimmt, ohne sinnentstellende Fehler weg; manchmal aber können dergleichen wirklich ein wahres Misgeschick werden. Ein solches be-

gegnete vor wenigen Jahren dem Archivdirector von Rommel in Kassel. In der „Geschichte von Hessen“ (Thl. 3, Buch 6, S. 312), sowol als in der gleichlautenden Biographie Philipp's des Großmüthigen (S. 126) spricht dieser achtbare Gelehrte bei Gelegenheit des Bauernkrieges die schrecklichen, „eines Alba würdigen“ Worte aus: „daß es gegen Volksverführung kein sicheres, Gott wohlgefälligeres Mittel gebe als Galgen und Rad, oder wie sich jener cistercienser Abt noch bündiger ausdrückte: *Schlagt Alle todt, Gott kennt die Seinen.*“ Da in demselben Theile unter den Erraten diese Stelle nicht verzeichnet war, sondern erst im folgenden (S. 480), der später erschien, so wurde Hr. v. Rommel von den Beurtheilern seines Werks der blutdürstigsten Gesinnung beschuldigt, und der wackere Mann hatte viel Noth und Anfechtung zu leiden, wegen — eines hinzugesetzten *k*, es soll nämlich heißen: ein besseres u. s. w. Mittel gibt. Hr. Bercht, der in der Vorrede zum fünften Bande des Schlosser'schen „Archivs für Geschichte und Literatur“ diesen Fall anführt, sagt mit vollem Rechte, daß Druckfehler auch zu den *miseres of human life* gehören.

Solche Schriftsteller aber, welche sich weder Zeit noch Mühe nehmen, ihre Handschriften durchzusehen, dürfen sich über Druckfehler nicht beklagen; sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn Setzer und Corrector alle Lust verlieren. Sie lassen sich die Correctur in sogenannten Fahnen schicken, ackern zwischen den Zeilen herum, Alles muß umbrochen werden, und die Kosten werden ganz unnöthigerweise erhöht. Jene üble Gewohnheit hatte auch Cardinal Maury; er machte es bei der Revision seines „Versuches über die Kanzelberedtsamkeit“ in dieser Hinsicht so arg, daß für die Correctur gerade noch zwei Mal so viel bezahlt werden mußte, als für den ursprünglichen Satz des Buches.

Die bei Büchern hinten angehängten Druckfehlerverzeichnisse geben oft noch Gelegenheit zu Berichtigungen. Eine der wichtigsten ist die jenes Schriftstellers, der in seinem Texte von einem gewissen Morel sprach. Es stand da: *le docte Morel*, er berichtigte diese Worte aber in *le docteur Morel*; denn Doctoren sind bekanntlich nicht immer auch Gelehrte.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Dörffling.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

[5386.] Einladung zur Subscription.

In Kurzem erscheint in meinem Verlage:

Conversations-Lexikon

für

Jäger und Jagdfreunde.

Herausgegeben von

Carl Ludwig Hellrung.

Der Herr Verfasser, als vollkommener Jäger durch ganz Deutschland bekannt, mit der Jagdliteratur, die er durch allgemein beliebte Werke bereicherte, vertraut, dessen Schriften über die Ausbildung der Truppen, über Kriegsgeschichte, Plan- und Kartenwesen, so wie über die Weinkultur, überall Eingang und gerechte Anerkennung gefunden, bietet hier allen Jägern vom Fach und der großen Zahl von Freunden der Jagd ein Werk, wie es die Jagdliteratur noch nicht besitzt, und das sich durch zweckmäßige Anlage und Reichhaltigkeit ohne Zweifel einer gleichen beifälligen Aufnahme zu erfreuen haben wird.

Das „Conversations-Lexikon für Jäger“ erscheint in monatlichen Lieferungen à 6 Bogen in 8. auf Velinpa-